

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 12. Februar 1889

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der bei Apia gefallenen Offiziere und Mannschaften nebst der Angabe der Schußverwundungen. Im ganzen gab es 14 Tote, 31 Schwer- und 9 Leichtverwundete. Von Letzteren sind mehrere wiederhergestellt. Bei Abgang des Berichts von Apia am 4. Jan. war der Zustand sämtlicher Verwundeten ein befriedigender, teils ein sehr guter. In den meisten Fällen war die Heilung innerhalb 4 Wochen bestimmt vorauszusetzen.

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag beendete heute die dritte Lesung des Stats. Die in zweiter Lesung gestrichenen 70,000 M. erste Bau-rate für ein Postgebäude in Aulich, wurden wiederhergestellt. Staatssekretär Stephan teilte mit, durch Einvernehmen mit England werde vom 1. April ab die Grundtage von 40 J fortfallen und die Worttage von 20 auf 15 J reduziert werden. Es sei eine neue direkte Verbindung hergestellt und nunmehr die 14. Linie zur Verfügung. Eben solche Verhandlungen seien mit Holland und Belgien in der Schwebe; ferner sei die Absicht vorhanden, einen direkten Verkehr zwischen Hamburg und Liverpool herbeizuführen. Nach kurzer Debatte wurde der ganze Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt, ebenso das Anleihegesetz. Nachdem dann noch die Petitionen zum Etat nach den Anträgen der Budgetkommission ohne Debatte erledigt worden waren, vertagte sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit.

Berlin, 9. Febr. Preussischer Landtag. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erhöhung der Kron-dotation. Berichterstatter Abg. v. Tiede-mann-Bomst: Wenn man die Geschichte der Entstehung der Kron-dotation näher ins Auge faßt, kann man nicht im Zweifel sein, daß eine Verpflichtung des Staates zur Erhöhung der Dotation vorliegt, wenn sich ein Bedürfnis dazu herausstellt. Ueber diese Verpflichtung des Staates bestand auch in der Kommission keine Meinungsverschiedenheit. Dagegen wurde von zwei Mitgliedern der Kommission die Bedürfnisfrage verneint. Von dem Finanzminister wurde erwidert, daß nach Ansicht der königlichen Staatsregierung die seit dem Jahre 1880 eingetretene Preissteigerung vollkommen genüge, um die Erhöhung der Dotation zu rechtfertigen. Diese Erhöhung sei eine harte wirtschaftliche Notwendigkeit, für die es keiner besonderen Nachweisung bedarf. Die Regierung habe die Preissteigerung an ihrem Leibe erfahren. Beispielsweise sei der Etat des Ministeriums des Innern seit 1868 von 24 Millionen auf 43 Millionen gestiegen. Wenn der Vergleich zwischen solchen

Verwaltungen und der königlichen Verwaltung auch nicht vollständig zutref-fe, beweise er doch, daß bei der letzteren ein wesentliches Mehrbedürfnis eingetreten sein müsse. Auch die Repräsentationspflichten der Krone hätten sich zweifellos durch die Kaiserwürde und den Eintritt der süddeutschen Staaten und vor Allem durch den vermehrten Verkehr mit den außerdeutschen Staaten gesteigert. Es wurde dann noch in der Kommission die Frage berührt, ob das Reich nicht zu einer Dotation der Kaiserkrone verpflichtet sei. Hiergegen wurde erklärt, daß die Dotation der Krone als eine Ehrenpflicht Preußens betrachtet werden müsse. (Beifall.) Neben vielen anderen Ausgaben falle Preußen als der Vormacht Deutschlands auch das nobile officium, diese Ehrenpflicht zu. Das habe bisher gute Früchte getragen und werde es auch in Zukunft thun. (Beifall.) Ich bitte Sie, nehmen Sie die Vorlage ein-stimmig an, Sie können überzeugt sein, das ganze deutsche Volk steht in dieser Frage hinter Ihnen! (Beifall.) Abg. Richter bedauert, der Vorlage nicht beistimmen zu können. Eine Anzahl seiner politischen Freunde befinde sich in derselben Lage. Die Verhandlungen in der Kommission hätten die unzureichende Begründung der Vorlage nicht zu verstärken vermocht. Der veränderten Stellung der Krone in Deutschland sei schon durch die Erhöhung der Dotation im Jahre 1868 um den Betrag von 3 Millionen Rechnung getragen. Daß der Kronfideikommissfonds allein ausreiche zu allen Ausgaben der Hofhaltung, abgesehen von anderen Einnahmen der Krone, ist bisher nicht angenommen. Redner verweist auf seine eingehenden Ausführungen in der Kommission. Abg. Zelle: Die Mehrheit meiner Freunde teilt die Bedenken des Vorredners nicht. Wir meinen, daß die in den letzten Dezennien in allen Kreisen erheblich gesteigerte Lebenshaltung, sowie die ausgedehntere Verpflich-tung des Kronfideikommissfonds, welcher nach den amtlichen Erklärungen der königlichen Staatsregierung thatsächlich nicht ausgereicht hat, eine Erhöhung begründen. Ferner sind wir nicht im Zweifel, daß die Vertretung des deut-schen Kaisertums, die, wie der Herr Referent bereits zutreffend ausgeführt hat, eine Ehrenpflicht Preußens und seines Königs ist, eine Erhöhung fordert. (Beifall.) Aus diesem Grunde stimmen wir der Vorlage zu. (Beifall.) Abg. Dr. Birchow: Der Herr Berichterstatter hat aus der Kommission gemeldet, daß zwei Mitglieder die Bedürfnisfrage verneint haben. Da unter diesen Mitgliedern auch ich gemeint sein muß, so will ich bemerken, daß ich weder in meinen Worten noch in meiner Abstimmung mich über die Bedürfnisfrage geäußert habe. Ich habe im Gegenteil hervorgehoben, daß das Bedürfnis ernstlich geprüft werden würde, wenn uns von der Staats-regierung ausführlichere Mitteilungen über die Bedürfnisse gemacht werden würden. Nachdem dies nicht geschehen war, konnte ich in der Kommission

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Natalie bat ihre Freunde, mit ihr nach Kings-Dene zurückzulehren und da-selbst den Abend zuzubringen, aber sie lehnten es alle unter verschiedenen Vorwänden ab, und so kehrte sie mit Lionel und Mr. Farquhar allein nach Hause zurück, wo die Drei miteinander speisten, weil Mr. Egerton bereits gegessen hatte und demzufolge nicht mehr bei Tische erschien.

Die Mahlzeit ging still vorüber; selbst Farquhar, der sonst sehr gesprächig zu sein pflegte, war heute auffallend schweigsam.

„Ich glaube, wir sind Alle von den Erlebnissen des heutigen Nachmittags niedergeschlagen,“ rief Natalie endlich mit erzwungenem Lächeln aus. „Ich werde gewiß so bald nicht wieder einen Ausflug arrangieren.“

„Der Ausflug wäre sehr gelungen gewesen, ohne die Wahrsagerin,“ antwortete ihr Verlobter, an seinem Schnurrbart zupfend und zu Lionel hinüberschauend, der in tiefes Sinnen verloren dasaß. „Ich glaube, Dein Bruder grübelt noch immer über ihre Prophezeihungen nach.“

„Sie haben Recht,“ erwiderte Lionel, sich gewaltsam seiner Träumerei ent-rassend. „Dieselbe ist nicht so leicht zu vergessen.“

„Ah, sind Sie etwa gar geneigt, sie zu glauben?“

„So weit möchte ich gerade nicht gehen,“ lautete die ausweichende Antwort. Da Lionel nicht in der Stimmung war, mit seinem künftigen Schwager zu streiten, lenkte er das Gespräch auf etwas Anderes. Gleich nach beendeter Mahlzeit stand er auf und begab sich auf die Terasse hinaus, wo er mit auf dem Rücken gekreuzten Händen auf- und abging.

Er war im gewöhnlichen Leben weder leichtgläubig, noch zum Aberglauben geneigt, und er war selbst davon überrascht, daß die Worte der Zigeunerin eine

solche Wirkung auf ihn gemacht hatten. Aber wie sehr er sich auch bemühte, den Eindruck des nachmittäglichen Abenteuers abzuschütteln, wollte ihm dies doch nicht gelingen und immer wieder drängte sich in ihm der Gedanke auf: „Ist etwas Wahres an ihrer Behauptung? Liegt Cyrus wirklich in einem ungeweihten Grabe, und ist sein ungeheurer Reichtum mit ihm vergraben?“

Obwohl der junge Mann von den finanziellen Schwierigkeiten seines Vaters nicht unterrichtet war, — denn Mr. Egerton hatte es sorgfältig vermieden, seine Geldangelegenheiten vor ihm jemals zu erwähnen und war auch seinen diesbezüglichen Fragen stets ausgewichen, — war er doch scharfsinnig genug, zu erkennen, daß die Dinge in Kings-Dene keineswegs nach Wunsch standen, ja, er wußte sogar bereits, daß die Güter verschuldet waren.

Wie, wenn er nun wirklich den vergrabenen Schatz würde finden und die alte Herrlichkeit des Hauses wieder zum Aufblühen bringen können, mußte das nicht ein großes Glück sein?

„Was liegt im Grunde daran?“ murmelte er für sich. „Ich bin der Letzte meines Stammes und es sind alle Aussichten vorhanden, daß der alte Name mit mir aussterben wird, denn ich fühle wahrlich nicht die geringste Lust, zu heiraten.“

Es fiel ihm nicht ein, daß sich diese Abneigung gegen die Ehe erst in letzter Zeit seiner bemächtigt hatte. Ehe er in die Heimat zurückgekehrt war, hatte er zwar keine bestimmte Pläne gehabt, aber es war ihm immer als etwas Selbstverständliches erschienen, daß er eines Tages eine Frau nehmen würde; ja, er hätte es sogar als seine Pflicht erachtet, den alten Namen nicht aussterben zu lassen, und nun war er plötzlich, ohne sich über den eigentlichen Grund dafür Rechenschaft zu geben, andern Sinnes geworden.

„Dennoch,“ fügte er, in seiner Träumerei fortfahrend, hinzu, „möchte ich meinen Vater sehr gern aus der Bedrängnis, in der er sich ohne Zweifel befindet, befreien. Ich möchte nur zu gern den sorgenvollen Ausdruck aus seinem Gesicht vertreiben und dieses könnte ich einzig thun, wenn es mir gelänge, den verborgenen Reichtum ausfindig zu machen.“

Er überlegte und begab sich sinnend in die Bibliothek, ein hohes, lustiges Ge-mach von großer Ausdehnung, dessen Wände von kunstvoll geschnitztem Holzgetäfel

...ches
...aargarn,
...te
...arze Wolle,
...passend, empfiehlt
...Carl Rühle,
...Vorstadt.
...ußkohlen,
...nd gefiebt,
...zerkleinert,
...ttenes Holz
...Naschold.
...s des seitherigen
...ein oberes
...gis
...nteten.
...Scheuerle,
...Mehger.
...ge.
...HERBOLD
...EN
...hnelldampfern des
...en Lloyd
...Reise von
...Amerika
...agen
...hen Dampfer des
...en Lloyd
...nen nach
...ien
...alien
...erika
...aupt-Agenten
...r, Stuttgart,
...Agenten:
...a/M., Calw,
...in Weilderstadt,
...t. in Leonberg.
...ausen.
...aberequates
...l Stroh
...us
...ottlob Riehm
...z. Röhle.
...rg.
...erkauft am
...n 11. Febr.,
...1 Uhr,
...eistannenes
...holz,
...arts, aus seinem
...e, Altbürger Mar-
...1889.
...Jakob Irion.

nicht für die Erhöhung stimmen, aber nicht, weil ich kein Bedürfnis anerkenne, sondern weil ich die Begründung als nicht ausreichend betrachten muß. In dieser Lage bin ich noch und ich werde mich daher der Abstimmung enthalten. § 1 der Vorlage wird hierauf angenommen. Dagegen stimmen die Abgeordneten Richter, Langerhans, Parisius, Dr. Otto Hermes, Schmieder, Mündel, Papendieck, Halberstadt und der Däne Johannsen. § 2 der Vorlage, welcher bestimmt, daß das Schloß zu Kiel der königlichen Familie zur ausschließlichen Benutzung überwiesen wird, wird einstimmig angenommen.

Berlin, 8. Febr. Den letzten Nachrichten zufolge steht es jetzt fast außer jedem Zweifel, daß Kronprinz Rudolf und Baroness Wetsera gemeinsam aus dem Leben geschieden sind. Die Leichen beider sollen Mittwoch früh in Mayerling bei einander gefunden worden sein. Die Wahrscheinlichkeit dieser Meldung wird noch bestätigt durch das letzte offiziöse Wiener Telegramm, in welchem zwar jegliches Verhältnis des Kronprinzen zu einer Dame aus der Familie Auersperg und Schwarzenberg gezeugnet, indessen des Namens Wetsera, der doch in aller Munde schwebt, nicht Erwähnung gethan wird. Das Verhältnis des Kronprinzen zur Baroness Wetsera soll bereits längere Zeit bestanden haben.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 11. Febr. Bielsch herbeigewünscht, wenn auch nicht gar streng, aber doch bestimmt, hat sich der Winter nun in der gewohnten Gestalt eingestellt. Die Bahnschlitten waren schon 2 Tage in voller Thätigkeit und an vielen Orten hatten Schneewehen die Straßen derart verbarrikadiert, daß sie nur mittelst Schaufeln freigelegt werden konnten. Die vorzügliche Schlittenbahn wurde denn auch am gestrigen Sonntag nach allen Richtungen hin benützt. Die Temperatur scheint, nachdem der Wind nachgelassen, nun eine mildere zu werden und eine fröhliche Balgerei der Spazier vor den Fenstern läßt uns davon absehen, unsere Leser um fernere energische Unterstützung der gedrückten Welt zu bitten.

[Amliches] Unterm 6. Februar ist in den Ruhestand versetzt worden: Schullehrer Reinhardt in Mubulach.

Gechingen, 9. Febr. Gestern hatten wir wiederholt die Freude, einer Abendunterhaltung beiwohnen zu können, bei der wieder mehrere auswärtige musikalische Kräfte mitwirkten. Das Programm war ein überaus reichhaltiges. Männerchöre, Quartette und Soli wechselten mit instrumentalen Aufführungen. Zum Schluß hielt Hr. Schultheiß Ziegler noch einen interessanten Vortrag über die „Geschichte von Gechingen“ und verdiente sich dadurch die dankbare Anerkennung der zahlreichen Zuhörer.

Stuttgart, Ein hiesiger Unfallversicherungsdirektor hatte in den letzten Tagen das Unglück, den einen seiner Finger halb zu verlieren. Der Betreffende wollte auf der Eisenbahn die Waggonthüre von innen zuziehen, in demselben Augenblicke aber wurde die Thüre vom Schaffner von außen zugemacht und so dem Inspektor der Finger eingeklemmt.

Ehlingen, 7. Febr. Gestern Nacht ist wohl die älteste Person unseres Oberamts aus dem Leben geschieden. Es ist die in dem Filial St. Bernhard in Folge eines Schlaganfalls nach hartem Kampfe gestorbene Katharine Windnagel, die am Ende ihres 97. Lebensjahres stand. Bis vor 2 Tagen war die Verstorbene im Stande, häusliche Arbeiten in verhältnismäßiger Rüstigkeit zu verrichten, und im Herbst arbeitete sie noch wacker im Feld und Weinberg. Von 7 Kindern leben nur noch zwei; dagegen würden, wenn sie nicht weit in den Landen zerstreut wären, 36 Enkel und 21 Ur-enkel dem alten Mütterchen das letzte Geleite geben können.

Sulzbach a. d. Murr, 6. Febr. In der vergangenen Nacht und heute den ganzen Vormittag haben wir auf unseren Bergen und im Thale ein solch starkes Schneetreiben, daß verschiedene beladene Fuhrwerke genötigt waren, auf der Straße ihre Pferde auszuspannen, ihre Wagen stehen zu

beladen waren; die Teppiche und Stühle, sowie die übrigen Einrichtungsgegenstände indes verrieten deutlich die eingerissene Verarmung und den viel zu langen Gebrauch. In einer Ecke stand ein uralter, hoher Eichenschrank. Auf diesen trat Lionel zu, fand ihn aber verschlossen. Er versuchte mehrere Schlüssel, die er bei sich hatte; es paßte jedoch keiner.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen begab er sich in das Studierzimmer seines Vaters. Mr. Egerton saß wie gewöhnlich rechnend über seinen Geschäftsbüchern und schaute etwas ärgerlich darüber auf, daß er gestört wurde.

„Was willst Du von mir?“ fragte er, es für ausgemacht annehmend, daß sein Sohn in einer bestimmten Absicht gekommen sei.

Lionel beantwortete seine Frage mit einer anderen: „Warum bist Du nicht zu uns zur Tafel gekommen?“

„Weil ich bereits gegessen hatte und hier beschäftigt war.“

„Mit Deinen Büchern?“

Mr. Egerton strich sich mit einer etwas müden Geberde die Haare aus der Stirn.

„Ja, mit meinen Büchern.“

„Widmest Du nicht ihrem Studium etwas gar zu viel Zeit?“ fragte Lionel in ehrerbietigem Tone, durch welcher ein gewisser Vorwurf hindurchklang. „Du hast doch wohl nicht alle die Zeit gebraucht, um Deine Einnahmen und den Wert der Güter zu berechnen?“

„Das verstehst Du nicht, — es ist nicht Das, was mich so beschäftigt,“ antwortete der Squire, dessen Augen eigentümlich zu leuchten begannen. „Ich berechne nicht meine gegenwärtigen Einnahmen, sondern die zukünftigen, und was die Güter wert sein werden, bis wieder alle Schulden getilgt sind.“

Er brach plötzlich ab und schien halb erschrocken zu sein, daß er so viel geraten hatte.

„Vater,“ rief der junge Mann ungestüm aus, „warum ziehst Du mich nicht in Dein Vertrauen und sagst mir, was Dich bedrückt? Vielleicht, ja, gewiß könnte ich Dir helfen!“

lassen und im nächsten Ort Schutz und Hilfe zu suchen. Es ist für Fußgänger sehr beschwerlich, durch den tiefen Schnee und gegen den heftigen Wind durchzudringen; die Leute kamen halb erstarrt hier an. Auch aus Heilbronn, Nagold, Heidenheim, Alen laufen Berichte über Schneefall und Sturmwetter ein.

Heidenheim, 7. Febr. Der vermählte 17 Jahre alte Keppler von hier hat sich nicht entleibt, wie er seiner Mutter geschrieben, sondern hält sich in Stuttgart auf, sandte wenigstens von dorten heute früh an seine Mutter ein Päckchen. — Der Schnee liegt bei uns, nachdem es schon seit drei Tagen ohne Unterbrechung schneit, fußhoch. Die Bahnschlitten sind in Thätigkeit und die Post benützt die Postschlitten auf die Alb und das Härdisfeld.

— Ein selten großer Tannenbaum ist kürzlich im Ellwanger Revier geschlagen worden. Derselbe lieferte 12 Festmeter Langholz und 4 Raummeter Scheiterholz.

Ellwangen, 6. Febr. Wer im vergangenen Jahre Ellwangen besuchte, hatte gewiß, sofern ihm Naturförm angeborn, seine helle Freude an den prächtigen, schattenspendenden Pappelalleen in der Umgebung der Stadt. Sahen auch die Pyramidpappeln infolge des kalten Winters 1879/80 teilweise reduziert aus, ihre kanadischen Schwestern hatten unentwegt Sturm und Kälte getrotzt. Und nun mußten sie alle dem krasen Utilitarismus zum Opfer fallen! „Sie sollen die Straßen durch ihren Schatten geschädigt haben und müssen den vorschriftsmäßigen Obstbäumen Platz machen! Obstbäume im kalten, feuchten Jagstthal! — Wie idyllisch heimelte den Wanderer die dunkelgrüne Umgebung der Stadt an, wie gern versetzte er sich beim Anblick des Städtchens in seinem Baumkranz in das vorige Jahrhundert — das alles ist unwiderbringlich dahin, damit die Enkel einmal vielleicht alle 50 Jahre etliche Silberlinge aus zweifelhaften Obstbäumen gewinnen! Wohl rebelliert die Jagstzeitung gegen solches Gebahren und appellierte wehmütig an den Ellwanger Verschönerungsverein: aber der muß Steinsarkophage als Ruhebänke für die Spitalistinnen und Kindsmägde setzen lassen und kann sich für schöne Pappelbäume nicht interessieren. Und es sind doch so viele der Schriftgelehrten in Ellwangen, hätte sich denn gar kein Paragraph finden lassen, um die Fierde der Stadt zu retten? Was würde wohl Friedrich der Dicke gedonnert haben, wenn er heute wieder des Wegs fahren könnte!“

Rupferzell, 7. Febr. Die Eisenbahnfrage, betreffend Erbauung einer Lokalbahn von Waldburg über hier nach Künzelsau ist hier und besonders in unserer Nachbarstadt Künzelsau in sehr lebhafter Stimmung. Die Stadtgemeinde Künzelsau, an welche sich die hiesige Gemeinde angeschlossen hat, wird demnächst eine Eingabe an den Landtag abgehen lassen, um die Erbauung der Bahn von Waldburg über hier nach Künzelsau zu bezwecken; dagegen haben die Gemeinden Neuenstein, Niedernhall und Ingersheim bereits eine Gegenschrist eingereicht, damit die zu erbauende Bahn diese letztere Richtung einschlage. Die Vorarbeiten der Vermessung, Absteckung etc. sollen von Waldburg über hier nach Künzelsau noch in diesem Monat vorgenommen werden.

Schrozberg, 7. Febr. Seit ca. 36 Stunden schneit und sübert es unaufhörlich, so daß heute morgen in aller Frühe bedeutende Mannschaften aufgeboden werden mußten, um die Straßen wieder gangbar zu machen. Die Post nach Bartenstein konnte nicht abgehen und die Schulkinder der Filiale konnten gestern und heute die Schule nicht besuchen.

Kohlstetten, 6. Febr. Gestern nachmittag 1/2 5 Uhr wurde die hiesige Gemeinde durch einen großen Brandfall in Aufregung versetzt. Scheuer und Wohnhaus des Schmieds Böhringer hier brannten bis auf die untern Räumlichkeiten nieder. Der neugeschaffenen Wasserleitung und dem plötzlichen Herbeieilen der wohlgeschulten Feuerwehr der Gemeinde Kleinengstingen war es neben den Anstrengungen der hiesigen Ortsbewohner zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Auf dem einen der hart angebauten Scheuergiebel handhabte tapfer der hiesige Schullehrer,

„Was mich bedrückt?“ wiederholte sei Vater, die Stirn furchend. „Wer sagte Dir, daß ich in Bedrängnis sei?“

„Man brauchte mir es nicht zu sagen, Dein verändertes Aussehen und meine Beobachtungen verrieten es mir nur zu deutlich. Du bist durch Kümmernisse, die Du Dir nicht erleichertest, weil Du sie nicht mit mir teilen willst, vorzeitig alt und grau geworden. Ja, fürwahr,“ fuhr der junge Mann fort, „ich glaube, daß es sogar Deine Pflicht wäre, mich über Deine Lage aufzuklären.“

„Du irrst, Lionel, ja, wirklich Du täuschst Dich!“ rief sein Vater hastig aus, während sein bleiches Gesicht sich mit dunkler Röte bedeckte. „Mir liegt Dein Wohl so sehr am Herzen, daß es beständig meine Gedanken erfüllt. Einst, wenn ich Dir Alles werde erklären können, wirst Du es einsehen. Vorläufig kann ich Dir nur sagen, daß ich ein Mittel gefunden habe, die Güter von den darauf lastenden Schulden frei zu machen, und ich beschäftige mich jetzt nur mit der Berechnung, die Einkünfte so anzuwenden, daß Du die Güter dereinst gänzlich unbelastet übernehmen kannst.“

Lionel sah ein, daß es ihm Nichts nützen würde, weiter in seinen Vater zu dringen, und er gab dem Gespräch daher eine andere Wendung, indem er nach dem Schlüssel zu dem Eichenschrank fragte.

Mr. Egerton schaute ihn über diese Bitte verwundert an.

„Wozu brauchst Du ihn?“

„Ich will einige alte Urkunden durchsehen, die, wie ich weiß, in dem Schranke aufbewahrt liegen!“

„Aber dieselben sind mehrere hundert Jahre alt und können kein Interesse für Dich haben.“

„Weshalb nicht? Ich denke, sie beziehen sich doch auf das Haus und diese Besitzungen?“

„Ja, oder vielmehr wäre es besser gesagt, daß sie sich auf Kings-Dene beziehen, als dasselbe noch ein Kloster war und ehe die Abtei zur Ruine wurde. Du weißt jedenfalls, daß die Abtei zur Zeit der Reformationskriege der allgemeinen Zerstörung anheimfiel.“

(Fortsetzung folgt.)

auf de
daß es
Bieh u
Hausb
Früchte
süß, de
sauer.
billig
die Le
Fässer,
Vorgef
und sit
port
egyptis
welcher
Kron
auf we
die Da
Porrer
durch
schrieb
aber i
Die G
regung
tiger, k
deutung
möchte.
jedoch
Rätsel
teilst de
bigkeit
von T
sehen u
mittelf
wurde
dumple
vorüber
übten,
täglich
wird r
von v
halten
D
Wal
Böfelf
Delg
Mitt
der Be
auf de
und B
W
Walbur

auf dem andern der Hausbesitzer einen Hydrantenschlauch zum Spritzen, so daß es gelang, diese zunächst in Gefahr stehenden Gebäude zu retten. Das Vieh und die Fahrnis konnte größtenteils geborgen werden, auch ist der Hausbesitzer versichert.

Vom Ries, 6. Febr. Der nasse Vor sommer kommt jetzt in seinen Früchten nach verschiedenen Seiten. So faulen die Kartoffeln, sie sind ganz süß, desgleichen fault auch das Obst. Auch der Most wird mitunter zäh und sauer. Viele haben große Quantitäten eingelegt, weil es seinerzeit sehr billig war. Eine Hauptsache der Nichthaltbarkeit ist darin zu suchen, daß die Leute unreifes Obst kosteten. Sodann sahen sie nicht recht auf die Fässer, kauften sehr billige und schlechte, so daß sie jetzt den Schaden haben. — Vorgeftern fiel etwas Schnee, geftern schien die Sommer sonne und heute schneit und stürmt es den ganzen Tag.

Brüssel, 8. Febr. Die Regierung ermäßigte die Kohlentransporttarife nach Elsaß-Lothringen, Baden und Württemberg.

Vermischtes.

Ein Freund der Deutschen Zeitung, der über Triest von einer egyptischen Reise nach Wien zurückkehrte, schildert die eigentümliche Art, in welcher er und eine zahlreiche Reisegesellschaft zur Kenntnis vom Tode des Kronprinzen Rudolph gelangte. Er schreibt: „Der Lloyd dampfer, auf welchem ich die Adria mit der Richtung nach Norden durchschiffte, passierte die Dalmatinische Küste, als plötzlich von dem Leuchtturm bei der Punta Borrer, an der Südspitze Istriens, her eine optisch-telegraphische Mitteilung durch Aufleuchten von Signalen erfolgte. Der Kapitän unseres Schiffes schrieb die Buchstaben nieder und es ergab sich das düstere, unglückkündende, aber in seiner wahren Bedeutung nicht begriffene Wort: „Morto“ (tot). Die Gemüter der zahlreichen Schiffsgesellschaft gerieten in die größte Erregung. Die Spannung war eine ungeheure. Es mußte ein sehr wichtiger, hochbedeutender Todesfall zu verzeichnen sein, und es fehlte jede Andeutung darüber, welche hervorragende Persönlichkeit vom Tode ereilt sein mochte. Nerods wurde hin- und hergeraten, auf die Person des Kronprinzen jedoch versiel thatsächlich nicht ein einziger von allen, die sich bemühten, des Rätsels Lösung zu finden. Mittlerweile hatte der umsichtige Kapitän mittelst der Schiffslisten und der ihm wohl bekannten Fahrzeiten und Geschwindigkeitsmasse ermittelt, daß um die nächste Stunde unserm Schiffe ein eben von Triest abgegangener Dampfer begegnen müsse. Das Schiff wurde gesehen und wir fuhren an dasselbe so nahe heran, daß eine Verständigung mittelst Sprachrohr möglich war. „Chi è morto?“ (Wer ist gestorben?) wurde hinübergerufen. „Il principe ereditario Rodolfo“ klang es in mächtig-dampfer Schallwelle herüber zu uns und die Schiffe glitten an einander vorüber. Es ist unmöglich, den Eindruck, den diese Worte auf uns ausübten, zu schildern. Die Bestürzung war eine maßlose.

Ein Bild von dem Elend der Großstadt bietet sich alltäglich in den Vormittagsstunden vor dem ehemaligen Cabettengebäude in

Berlin, dem jetzigen Landgerichte in der neuen Friedrichsstraße. Dort versammeln sich in großen Schaaren die Armen der Riesenstadt, um aus den Händen von Magistratsbeamten die vielgenannten „Suppenmarken“ in Hunderten von Exemplaren zu erhalten. Jede solche Marke berechtigt zu einer Mahlzeit in der Volksküche. Unter den zahlreichen Baffermann'schen Gestalten, die dort einen förmlichen Sturm auf die verteilenden Beamten unternehmen, finden sich die verschiedenartigsten Elemente der Berliner Gesellschaft, — freilich in ganz verkommenem Zustande. Wie viele sind darunter, die einst bessere Tage gesehen, ja oftmals gar in glänzenden Verhältnissen gelebt haben. Großkaufleute von Namen, ehemalige Offiziere, Grafen, Repräsentanten der Gelehrtenwelt, — das Spiel und der Alkohol haben die häufig vielversprechenden Existenzen in den meisten Fällen untergraben. Schulleute in Civil sind hier und dort postiert, um diese „Parias“ der modernen Gesellschaft zu überwachen, event. auch gesuchte Verbrecher in der Masse zu ermitteln und dingfest zu machen, falls der Hunger solche in diese Falle getrieben haben sollte.

Ein Negermaskenball. Am verg. Sonntag Abend hat in Berlin ein Negermaskenball stattgefunden; es waren etwa 60 in der Reichshauptstadt lebende Afrikaner, welche die Festlichkeit begingen. Nur wenigen Weißen war es gestattet, dem Ball beizuwohnen. Gegen neun Uhr abends begann das Fest, bei welchem auch die Musik recht originell war. Nach dem Klänge zweier mandolinenförmiger Instrumente, einer Flöte und unter Castagnettenbegleitung wurden die Tänze ausgeführt; zumeist waren es zwei oder ein Neger, welche den Tanz ausführten, während die übrigen sangen und den Tanz mit Stampfen der Füße begleiteten. Gegen 12 Uhr nachts hielt ein herkulisch gebauter Neger einen religiösen Vortrag. Nachher fand Tafel statt. Mehrere verheiratete Neger hatten ihre Frauen, zumeist Berlinerinnen, und ihre Kinder mitgebracht, und die kleinen Mulatten sprangen vergnügt zwischen ihren Vätern umher.

Reklamemittel der Heilsarmee. Aus Edinburg wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die schon ziemlich bekannte Reklamefucht, welche in diesem Lande oft auf die wunderbarsten Einfälle gerät, hat kürzlich wieder eine neue Probe ihrer uner schöpfligen Erfindungsgabe abgelegt. In Arbroath, nicht weit von Dundee, hielt die Heilsarmee eine öffentliche Versammlung, als ihre frommen Vorgänge plötzlich durch die Erscheinung eines Polizisten, der den vortragenden „Kapitän“ der Bande verhaftete, auf jähe Weise unterbrochen wurden. Der unglückliche Führer wurde augenscheinlich ins Gefängnis abgeführt und die ihn begleitende Menge neugieriger Zuschauer vermehrte sich mit jedem Schritt. Zur großen Verwunderung aller ging der Wächter des Gesetzes am Gefängnis vorbei und marschierte mit seinem Opfer auf das Versammlungslokal der Heilsarmee los, woselbst sie dann einkehrten, gefolgt von der nachströmenden Menge, die bald den Saal bis zum letzten Plaz füllte. Hier stellte es sich dann heraus, daß das Ganze eine listige Komödie war. Der vermeintliche Polizeidiener war selbst ein Mitglied der Heilsarmee, der sich nur dieses frommen Betrugsbetriebes bedient hatte, um das Publikum anzuziehen. Dieser Zweck war jedenfalls erreicht, aber wie viel Seelen gerettet wurden, ist nicht festgestellt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Gerichtstag

wird vom R. Amtsgericht Calw am Montag, den 18. ds. Mts., von vormittags 10—12 Uhr auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten werden.

Den 9. Februar 1889.

Amtsgerichtschreiber Nagel.

Revier Hirsau.

Verkauf

von weißtannenen Kollern (Papierholz) im Weg des schriftlichen Aufstreichs.

Waldbort.	Los.	Nr. im Register.	Rm.	Bemerkungen.
Döfelfschmiede	I.	ämtl. Nummern.	55	Beisuhkosten zur Station Hirsau: von Los I. 60 M., von Los II.—V. 1 M.
Delgrund	II.	1—11	55	Das Holz ist geschält, 2 m lang, mißt mindestens 10 cm, ist aber durchgängig weit stärker und von besser Beschaffenheit.
—	III.	12—21	51	
—	IV.	22—32	50	
—	V.	33—42	57	

Das Ausgebot ist 7 M. der Raummeter.

Angebote, in vollen Prozents des Ausgebots, sind bis spätestens **Mittwoch, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr**, versiegelt, mit der Bezeichnung: „Gebot auf Papierholz“ dem Forstamt Wildberg einzureichen, auf dessen Kanzlei um jene Zeit die Eröffnung stattfindet.

Jede weitere Auskunft sowie unentgeltliche Mitteilung von Auszügen und Bedingungen gibt das Revieramt.

Gemeinde Unterreichenbach.

Wegsperrre und Warnung.

Wegen Holzfällung in den Staatswaldungen Reichenberg und Mühlberg

des Reviers Langenbrand und der hierbei unvermeidlichen Gefährdung des Verkehrs auf den betreffenden Strecken des **Vizinalwegs von hier nach Rapsenhardt**, wird besagter Nachbarnschaftsweg von heute ab für die auf hiesiger Markung belegene Strecke von

der Funf'schen Sägmühle bis zum Beginn des Staatswalds Reichenberg an der Markungsgrenze Unterreichenbach—Grumbach, für den gesamten Fuhrwerks- und Fußverkehr bis auf weiteres gesperrt und oberhalb der Funf'schen Sägmühle abgefragt.

Wegen Leitung des Verkehrs über den bei letzterer Sägmühle links abzweigenden Thalweg durch den Staatswald „Tann“ Reviers Liebenthal über die untere Rapsenhardter Mühle wird besondere Bekanntmachung der Forstbehörde ergehen.

Besitzer von A.ckern und Wiesen auf der linken Thalseite unterhalb des Staatswalds Reichenberg, werden auf die Gefährlichkeit des Aufenthalts auf diesen Feldern in der Zeit von morgens 9 Uhr bis abends 4 Uhr aufmerksam gemacht und angehalten, etwaige Feldarbeiten, Regulierung der Wasserungen zc. in die Zeit vor morgens 9 Uhr und nach abends 4 Uhr zu verlegen. Den 9. Februar 1889.

Schultheißenamt. Scholl.

Abbitte.

Der Unterzeichnete hat über Ludwig Maier von hier in dessen Abwesenheit im Damm unwahre Beschuldigungen ausgesprochen und nimmt dieselben hiemit zurück.

Christian Gerlach.

B. B.:

Gechingen, den 8. Febr. 1889.

Schultheißenamt.

F. Ziegler.

Monakam.

Holz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 15. Febr. 1889, mittags 1 Uhr, auf dem Rathaus 38 Stück tanneses Lang- und Sägholz mit 36,14 Fm., und zwar: 5 St. II. Klasse mit 12,20 Fm., 10 „ III. „ 11,98 „ 23 „ IV. „ 11,96 „ Abfuhr sehr günstig.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche uns während des langen Krankenlagers und dem Tode unseres I. Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Jacob Weiser

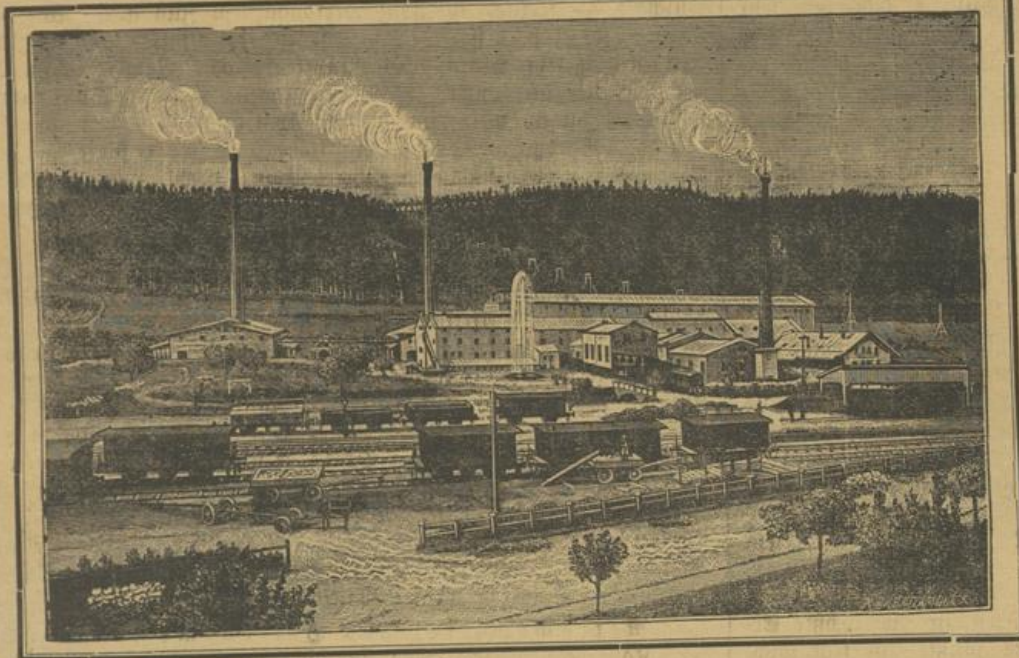
zuteil wurden, ebenso für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Medaille 1873 Wien. Goldene Medaille 1881 Stuttgart. Medaille 1886 Augsburg.
PORTLANDCEMENT-FABRIK BLAUBEUREN
Gebrüder Spohn
 Cement- und Kalksteinbrüche (Hochofenbetrieb) in Gerhausen, Allmendingen und Sotzenhausen.
 Fabrikation von künstlichem Portlandcement. — Gegründet 1870.



Wir empfehlen uns zur Lieferung von künstlichem **Portland-Cement und Roman-Cement** den Normen entsprechend, unter Garantie für hohe Bindekraft, je nach Wunsch langsam oder schnell bindend, und sind wir in Folge unserer grossen Leistungsfähigkeit in der Lage, jeden Auftrag sofort auszuführen.

Der Kirchengesangsverein

wird unter gütiger Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte am **Sonntag, 17. Februar, abends 5 Uhr,** in der Kirche, Rhythmische Choräle, Motetten und Psalmen sowie Orgelkompositionen, alter und neuer Meister zur Ausführung bringen.
 Eintrittspreis: für Plätze im Chor 50 S., auf den Emporen 30 S., im Schiff der Kirche 20 S.
 Die beiden Thüren auf der Orgelseite sind nur für die Mitwirkenden geöffnet.

Carneval.
 Prächtige, fürstlich elegante Masken-Costüme in effektreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und für Damen), nicht leihweise.
Cotillon-Touren und Ball-Orden.
 Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen. — Carnevalist. Gemälde zur Saaldekoration. Narrenmützen. Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

Die Württ. Actiengesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngmitteln in Reutlingen
 empfiehlt ihre sämtlichen **Kunstdüngersorten**, als: **Superphosphate, Chilisalpeter, Kalisalze, Thomaspophosphatmehl, Peru- und Reutlinger Guano, Knochenmehl** mit garantiertem Gehalte, zu billigsten Preisen, außerdem **Feder- und Knochenleime** in verschiedenen Qualitäten.

Schafhausen.
200 Ctr. unbereinigtes Heu und Stroh
 setzt dem Verkauf aus Gottlob Riehm z. Köfle.
500—600 Mark sind gegen Sicherheit sofort auszuliefern. Zu erfragen bei Gottlieb Rappus in Liebenzell.

Mk. 5400 Pflugschaftsgeld
 hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen
 Carl Schmid a. Schloß.
 Unterreichenbach.
 Ein tüchtiger **Pferdeknecht,** der womöglich das Langholzfuhrwerk versteht, kann sofort eintreten bei Carl Haich.

Warnung. Durch billige Preise veranlaßt, haben viele Handlungen geringe Leberfette eingeführt, die sie — ohne dabei zu kurz zu kommen — pfundweise à 30 bis 40 Pfennig auswiegen. Um nun größeren Zwischenmitten zu erzielen, scheuen sich Einzelne nicht, diese geringen Präparate für „Schuhfett Marke Büffelhaut“ auszugeben und ist es deshalb nötig, darauf aufmerksam zu machen, daß das ächte „Schuhfett Marke Büffelhaut“ nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der gesetzlichen geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind (à 20, 40 u. 70 Pfg.) verkauft wird. Hierauf ist auch wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten.
 Das „Schuhfett Marke Büffelhaut“ hat sich längst als das beste Lederconservierungsmittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz, verhindert das Einschrumpfen des nachgewordenen Leders, paralytisiert die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wische und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnmal wieder. — In Orten, wo der Artikel noch nicht vorrätig gehalten wird, errichtet neue Verkaufsstellen:
 Gustav Haefner in Stuttgart, Calwerstrasse 22.

Zaglobuslisten
 für Gemeinbewaldungen sind vorrätig in der **A. Delschläger'schen Buchdruckerei.**

Rechnungsformulare, in Folio, Quart und Oktav, liefert in eleganter Ausführung die **Druckerei ds. Blattes.**

Calw. Fruchtpreise am 9. Februar 1889.

Getreidegattungen.	Vorräthiger Ref.	Neue Zubr.	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Ref. geb.	Höchster Preis.		Niedrigerer Preis.		Berkaufsumme	Gegen den vor. Durchschn. preis.	
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		M. S.	M. S.
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste neue	6	—	6	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	17	14	31	23	8	7	20	7	18	7	164	20
Dinkel neuer	17	14	31	23	8	7	20	7	18	7	164	20
Haber alter	30	17	47	27	20	6	20	5	40	4	70	144
Haber neuer	30	17	47	27	20	6	20	5	40	4	70	144
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	53	31	84	50	34	—	—	—	—	—	308	30

Stv. Schrammenmeister **W. Schwämme.**

1600 Mk. u. 100 Mk.
 sucht aufzunehmen und liegen Informativscheine auf bei **Berw. Aktuar Staudenmeyer.**

Loeplund's
 ächtes **Malz-Extract** und **Malz-Extract-Bonbons**
 sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömmliche **Kustennmittel**
 Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 90 Pf. Man verlange stets „Loeplund'sc.“

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Für lustige Menschen!
Ich bitt' um's Wort!
 Heitere Tafelreden für alle Festlichkeiten. Orig. Schöpfungen von J. Stettenheim, R. Schmidt-Cabanis u. A. Preis gebunden 5 Mk. Gegen Einsendung des Betrages versendet franco.
G. M. Sauernerheimer,
 Berlin S. W. 47.

Ein freundliches **Logis** von 2 Zimmern und sonstigen Zubehörenden ist bis Georgii zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Simmozheim.
Zuchteber.
 Von meiner bekannten Rasse habe ich 3 sehr schöne 10 Wochen alte Zuchteber zu verkaufen.
 Fritz Rühl.